

**Laudatio zur Eröffnung der Ausstellung  
Irmel Stier, „Farbe im Winter“  
am Dienstag, 14. Dezember, 19 Uhr  
im Aenne-Burda-Stift, Offenburg**

Liebe Irmel Stier,  
liebe Angehörige der Aenne-Burda-Stiftung,  
des Anne-Burda-Stifts und des Seniorenbüros,  
liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude, diesen Part hier bei der heutigen Ausstellungseröffnung zu übernehmen, und ich habe es nicht gescheut, den knapp 500 km langen Weg aus Erfurt, wo ich heute lebe, nach Offenburg zu kommen.

Kennengelernt habe ich Irmel Stier und ihre Kunst während meiner über achtjährigen Zeit als Kulturreferent der Stadt Oberkirch.

Ich bin von zu Hause aus Geisteswissenschaftler und arbeite vorzugsweise mit Texten. Ich bin kein Künstler, kein Kunsthistoriker, kein Kunstsachverständiger. Insofern wäre es vermessen, vor Ihnen hier und heute über Kunststile oder Kunsttechniken Malgrund oder Pinselführung zu sprechen.

Ebenso wenig werde ich Biographisches zur Person Irmel Stier erzählen. Das können Sie nachlesen, im Internet oder anderswo, oder Sie können sie später persönlich fragen.

Und zum Prozess des Malens? --- Nun – jeder, der kreativ tätig ist, weiß dass jede Art Kreativität und jeder Akt von Kreativität ein langwieriger und holpriger Prozess ist, keineswegs kontinuierlich, ständig neu entwickelt werden muss, keineswegs geradeaus, immer verschlungen vor sich geht, zumal für einen selbst, als Schaffenden, in aller Regel undurchschaubar ist, meist über einen kommt, ganz und gar plötzlich und stoßweise, individuell und persönlich.

was also ist es, was ICH Ihnen Besonderes über Irmel Stier und ihre Kunst erzählen könnte?

\*\*\*

Ich hatte das Glück, und ich sage mit großer Dankbarkeit, mehrfach Gast im Haus Stier sein zu dürfen. Ich durfte Irmel Stiers Atelier besuchen und ihre Bilder immer wieder ausgiebig betrachten: An den Wänden, in Ständern und Mappen.

Bei diesem Betrachten ihrer Bilder wandert mein Blick dann immer wieder über Hausfassaden, Statuenfragmente, Gartenwinkel – mit irdenen Töpfen, Milchkannen, blechernen Eimern, Tellern, gläsernen Vasen – und überall Früchte: Paprikaschoten, Zitronen, Zwiebeln, Melonen, Äpfel – und überall Zweige, Blüten, Blumen: in allen Farben und Formen \_\_ und das alles leuchtet: in einem hellen, klaren, frischen Licht – des Mittelmeeres, erdverbunden. So bei den Aquarellen.

Bei den Acryl- und Holzdruckwerken ganz intensiv: kirschrot (von leuchtend hellsauer bis tiefdunkelsüß), apfelgrün, mandarinorange – dazwischen Himmelfarben: lichtweiß, luftgrau, azurblau, in allen Schattierungen.

In all dem ist keine Botschaft und kein Auftrag. Das ist schiere Freude am Malen, die hier für mich zum Ausdruck kommt und auf mich als Betrachter überspringt.

\*\*\*

Aber das ist noch nicht alles. Bei meinen Besuchen im Haus und Garten Stier stolperte mein Blick des Öfteren: ob auf einem Mauervorsprung, auf einem Tisch oder auf dem Boden: Da liegt ein Stein, vielleicht handtellergroß – dazu vielleicht ein zweiter – oder ein Apfel – oder das Blatt eines Baumes. --- Kleinigkeiten, wie zufällig, aber wohlfeil dort hingelegt, einfach so.

Aber es hat zur Folge, dass mein Blick nicht nur stolpert, sondern auch haften bleibt, und nicht nur das ins Visier nimmt, was er da sieht, sondern darüber hinaus in tiefere Schichten vordringt.

Sie kennen das vielleicht von Zen-Gärten. Da ist Natur auf engstem Raum kunstvoll arrangiert: Bäume, Steine, Teiche, Pfade, Busch- und Pflanzenwerk, Wasserläufe, Stege – als Landschaft. Es kommt hierbei nicht auf die einzelnen Bestandteile an, sondern auf das Gesamtkunstwerk, seine Komposition und seine Wirkung auf den Betrachter.

Diese Art der Komposition und ihre Wirkung in die Tiefe des Betrachters ist es, die ich auch in den Bildern von Irmel Stier wiederfinde. Irmel Stiers Kunst bannt den Blick, lässt ihn verweilen, öffnet ihn retrospektiv nach innen, er-öffnet, er-schließt, eigene Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte – lässt Empfindungsströme fließen.

\*\*\*

-- So ist das jedenfalls bei mir. – Und bei ihnen? Probieren Sie es aus. Lassen Sie sich inspirieren von Irmel Stiers Werken!

Bitteschön.

Danke.

Dr. Eberhard Kusber

14. Dezember 2010